

Predigt zum Erntedankfest, 1. Oktober 2023
in der Rostocker Ufergemeinde Schmarl/Groß Klein
über **Lukas 12, 15-21**
(Pastor Jörg Utpatel)



Liebe Erntedank-Gemeinde!

Was hat dieser reiche Kornbauer eigentlich falsch gemacht?

Ist er nicht eigentlich genau unser Mann?

Wir haben von ihm gelernt. Und mit seiner überreichen Ernte macht er genau das Richtige:

Er baut sich größere Scheunen.

Sonst wäre alles verdorben.

Sonst wäre alles umsonst.

Die schöne, reiche Ernte.

Das macht jeder vernünftige Geschäftsmann. Und auch DU und ICH.

Wenn mal Geld übrig ist. Dann legen wir es uns zurück. Für alle Fälle. Nach dem Motto: „Geld macht vielleicht nicht glücklich, aber es beruhigt!“

Da geht es den Menschen wie den Leuten. Der Kornbauer handelt doch eigentlich verantwortlich. Und darin ist er uns sehr ähnlich.

Das wünschen wir uns doch wohl auch für uns. Nämlich, sagen zu können:

„Liebe Seele, du hast einen Vorrat für viele Jahre.

Habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!“

Was ist denn falsch daran?

Jesus hat dieser Geschichte eine Überschrift gegeben:

**„Seht zu und hütet euch vor aller Habgier,
denn niemand lebt davon, dass er viele Güte hat.“**

Es geht also um das Nicht-Loslassen-Können. Alles behalten zu wollen. Alles festhalten zu wollen. Nichts abgeben zu wollen. Es geht am Erntedankfest auch um unsere Habgier. Und um unseren inneren Kampf dagegen.

So werden wir also am Erntedankfest erinnert an das alte Sprichwort: „Dein letztes Hemd hat keine Taschen.“ Gott sagt es so: **„Wem wird am Ende gehören, was du angehäuft hast?“**

Mit dieser Frage hebt Gott unser Leben sozusagen auf eine andere Ebene. Der Kornbauer hatte gesagt: **„Meine Seele, nun habe Ruhe.“**

Ja, Geld und Besitz beruhigen auf gewisse Weise. Aber unsere Seele braucht etwas anderes. Sie wird gespeist aus Gottvertrauen. Und aus Dankbarkeit.

„Lobe den Herrn meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ (Psalm 103)

Diese Rückbesinnung bringt uns zum Erntedank. Zu dem, was wir nicht festhalten können. Es ist nicht sicher: Was wir im nächsten Jahr noch haben werden. Es ist nicht sicher: Ob wir im nächsten Jahr noch satt werden.

Das haben wir spätestens durch den Ukraine-Krieg verstanden. Aber aus dem Jetzt heraus können und wollen wir dankbar sein.

Unsere Sorge um die Zukunft ist nicht unbegründet. Ja, sie ist eine Herausforderung. Aber diese Sorge darf nicht Überhand nehmen.

Eine Hilfe dabei ist die Dankbarkeit für jetzt. Wir werden satt. Wir haben genug zum Leben. Angeblich brauchen wir immer mehr. Angeblich muss eine gesunde Wirtschaft immer wachsen. Und gleichzeitig werden immer mehr Menschen daran krank.

Schon vor 40 Jahren schrieb der Philosoph Erich Fromm:

*„Wir müssen der gegenwärtigen Situation ein Ende machen,
in der eine gesunde Wirtschaft nur um den Preis kranker Menschen möglich ist.
Unsere Aufgabe ist es, eine gesunde Wirtschaft für gesunde
Menschen zu schaffen.“*

„Haben oder Sein“ – so heißt das bis heute aktuelle Buch von Erich Fromm. Und es hat einen spannenden Untertitel: „Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft“

Haben oder Sein – ja, es geht um unsere Seele, um unser Seelenheil. Es wird deutlich:

Die Habgier in der Wirtschaft macht unsere Seele krank.
Und sie versucht die Welt gottlos zu machen.
Damit wir nicht mehr nach der Seele fragen.

Aber zu unserem Glück gelingt das nicht. Gott ist da geblieben. Trotz allem. Wir werden es gleich vom Chor hören:

*„Solang es Menschen gibt auf Erden Menschen,
solang die Erde Früchte trägt,
solang bist du allen Vater;
wir danken dir für das, was lebt.“*

Wir können auf unserem Lebensweg entdecken:

Geld ist nicht alles. Haben ist nicht alles.

Friede ist mehr wert. Auch sozialer Frieden im Land. Und Seelenfrieden.

Wir können das auf unserem Lebensweg verstehen lernen. Dazu sind Stationen wie das Erntedankfest wichtig und hilfreich. Die sorgenvolle Zeit jetzt kann uns bescheiden machen. Und dankbar.

Liebe Schwestern und Brüder –

Entschuldigung, aber ich muss jetzt mal unterbrechen: mich blendet schon die ganze Zeit etwas hier aus unserem Erntedanktisch ...

(goldener Klumpen)
Hans im Glück.

Das ist eine Geschichte: Die hätte auch Jesus erzählen können. Schon nach dem ersten Tausch (Goldklumpen gegen das Pferd) heißt es: „Hans war seelenfroh.“
Man muss ihn für dumm oder naiv halten. Aber er ist „seelenfroh“.

Ja, vielleicht ist er noch dumm oder zu naiv in unseren Augen. Aber er ist auf dem richtigen Weg. Als ihm endlich auch noch die Schleifsteine – das Letzte, was er eingetauscht hat – in den Brunnen fallen: Da hat er nichts mehr zum Festhalten. Nichts mehr zu verlieren. Nichts was ihn abhält, einfach dankbar zu sein für sein Leben.

Und dann heißt es:

„Er sprang vor Freuden auf, kniete nieder und dankte Gott mit Tränen in den Augen ... dass er ihn auf diese gute Art ... von den schweren Steinen befreit hatte.“

Liebe Gemeinde!

Ist das ein Märchen über einen dummen und naiven jungen Mann? Oder ist es nicht einfach eine fromme und wahre Geschichte für uns und unsere Seele?

Wir ahnen doch wohl alle:

So ein dankbares Herz erwächst nicht aus Reichtum. Es erwächst aus der Erfahrung von Hans:

„So glücklich wie ich – gibt es keinen Menschen unter der Sonne!“

Wirklich glücklich und reich können wir nur im Herzen sein. Alles andere, alles, was wir besitzen und was wir festhalten, was wir investieren, was wir auf die hohe Kante legen: all das beruhigt uns vielleicht. Glücklich und seelenfroh aber er macht uns das nicht.

Hans – der auch erst zu einem „Hans im Glück“ werden musste – hat es am Ende seines Heimwegs verstanden. Mit seinen fortwährenden Verlustgeschäften hatte er sich bei seinen Tauschpartnern vielleicht lächerlich gemacht.

Ein Pferd gegen einen Goldklumpen. Dann eine Kuh, ein Schwein und eine Gans.

Aber die Erzählung endet:

*„Mit leichtem Herzen und frei von aller Last sprang er nun fort,
bis er daheim bei seiner Mutter war.“*

Ein solches Ende ist eigentlich ein wunderbarer Anfang. Das will uns heute auch wieder im gemeinsamen Abendmahl deutlich werden. Frei von aller Last zu sein.

Was hat dieser Hans eigentlich richtig gemacht? Wir können im Sinne Jesus wohl darauf antworten:

**„So geht es dem, der sich keine Schätze sammelt.
Er wird reich sein bei Gott.“**

Amen.